

70 Jahre GSP

Rede anlässlich des 70-jährigen Jubiläums der GSP am 5. Oktober 2022 in München

Sehr geehrter Herr Dr. Heubisch,
sehr geehrter Herr Dr. Bartels,
sehr geehrte Damen und Herren!

wir feiern heute das Jubiläum einer Institution, die über Jahrzehnte das sicherheitspolitische Bild von vielen Menschen geprägt und für eine klare Unterscheidung zwischen Gut und Böse gesorgt hat. Vor genau 60 Jahren kam am 5. Oktober 1962 in London mit „007 jagt Dr. No“ der erste James Bond Film in die Kinos.

Aber im Ernst: Ich freue mich sehr, heute hier mit Ihnen zusammen den 70. Geburtstag der Gesellschaft für Sicherheitspolitik feiern zu können. Herzlichen Glückwunsch zu diesem, zu Ihrem Jubiläum.

Beinah ist es ja auch ein gemeinsames.
Schließlich wurde schon im Januar 1953 ein Vertrag zwischen unseren Institutionen geschlossen, um der Gesellschaft eine stabile Grundlage für die sicherheitspolitische Bildungs- und Öffentlichkeitsarbeit zu geben.

Seit also ebenfalls beinah 70 Jahren sind wir partnerschaftlich verbunden und ich für unsere Seite kann sagen, wir sind es gern. Weil wir davon überzeugt sind, dass wir eine offene, nüchterne, möglichst vorurteilsfreie und vor allem faktenbasierte Debatte über Fragen der Sicherheitspolitik brauchen und, dass die Arbeit der GSP hierzu einen wertvollen Beitrag liefert.

Nachdem es in der Gründungszeit der Gesellschaft vornehmlich darum ging, dem Bedrohungsgefühl in Politik und Gesellschaft, ausgelöst durch die expansive Ostblockpolitik der Sowjetunion und den Beginn des Korea-Krieges etwas entgegenzusetzen, geht es Ihnen heute darum, die tiefgreifenden Veränderungen des internationalen Sicherheitsumfeldes zu vermitteln und die neuen Risiken und Bedrohungen in einer sich zunehmend globalisierenden Welt zu benennen. Die Relevanz dieser Aufgabe war selten größer als in diesen Tagen. Und wenn man sich den Verlauf mancher Debatte der letzten Woche und Monate in Erinnerung ruft, wird sehr deutlich, dass es dabei noch einiges für Sie zu erreichen gibt.

Die GSP ist 70 Jahre alt – oder sollte ich besser sagen, sie ist 70 Jahre jung?

Denn die Gesellschaft hat sich in den 70 Jahren ihres Bestehens immer wieder weiterentwickelt und neu erfunden, um auf der Höhe der aktuellen sicherheitspolitischen Herausforderungen und Debatten zu bleiben.

So heißt es im § 1 der ersten Satzung der neuen Gesellschaft noch: „Zweck des Vereins ist es, angesichts des „Kalten Krieges“ den Verteidigungswillen zu stärken, die Verteidigungsbereitschaft in der Bundesrepublik zu fördern, zur Klärung von Verteidigungsproblemen beizutragen. Das alles zielt nicht auf bestimmte Bereiche und Gruppierungen, sondern soll alle Kreise der Bevölkerung des deutschen Volkes umfassen.“

Ihr Leitbild enthält heute eine weit modernere und zeitgemäßere Beschreibung davon was Sie tun und wofür Sie es tun. Dort heißt es: „Wir kommunizieren den im Grundgesetz verankerten Gedanken einer wehrhaften und streitbaren Demokratie als Voraussetzung für Frieden, Freiheit und Sicherheit. Wir arbeiten daran, Bürgern und Öffentlichkeit die Notwendigkeit und den Wert von Sicherheitsvorsorge zur Wahrung unserer freiheitlich demokratischen Grundordnung bewusst zu machen.“

Sie haben sich aber nicht darauf beschränkt, Ihre Ziele und Aufgaben fortwährend an die Entwicklungen anzupassen. Vielmehr haben Sie auch durch Veränderungen Ihres Namens gezeigt, dass Sie mit der Zeit gehen.

So hieß die Gesellschaft noch bis 1990 etwas sperrig „Gesellschaft für Wehrkunde“, wurde dann in „Gesellschaft für Wehr- und Sicherheitspolitik“ und schließlich 2014 in ihren heutigen Namen „Gesellschaft für Sicherheitspolitik“ umbenannt.

Mit diesem Schritt haben Sie signalisiert: die GSP will sich künftig mit dem gesamten Spektrum sicherheitspolitischer Fragen beschäftigen, auch mit Fragen ohne direkten Bezug zu Themen wie Wehrtechnik und Wehrkunde. In Anbetracht der Komplexität des Themas und der Vielzahl von Interdependenzen ein kluger Schritt. Und gerade in diesem ereignisreichen Jahr, wo wir alle unter dem Eindruck der Zeitenwende stehen, die mit dem russischen Angriffskrieg auf die Ukraine einhergeht, erweist sich diese breitere thematische Aufstellung als goldrichtig.

Denn wenn wir den Blick auf die Diskussionen und Debatten in Deutschland und Europa richten, so mischen sich hier klassische sicherheitspolitische Fragen, etwa die NATO-Erweiterung oder die künftige Ausstattung der Bundeswehr, mit Fragen der Energieversorgung, der Flüchtlings- und Asylpolitik, der Europapolitik und der inneren Sicherheit.

Umso wichtiger erscheint mir auch, dass sich die GSP in den letzten Jahren neue Zielgruppen erschlossen hat. Die Gründung der „Jungen GSP“ war hier sicher ein besonders wichtiger Meilenstein.

Und wir im Bundespresseamt sind stolz darauf, dass wir im September dieses Jahrs bereits zum zweiten Mal gemeinsam mit der GSP das Jugendforum Sicherheitspolitik in Berlin veranstalten konnten – einem neuen, von uns gemeinsam konzipierten Veranstaltungsformat,

bei dem sich mehr als 100 Jugendliche aus ganz Deutschland über ihr Verständnis von Sicherheitspolitik austauschen und neue Impulse und Kenntnisse mit nach Hause nehmen können.

Das Thema Sicherheitspolitik wird auch in den kommenden Jahren von zentraler Bedeutung sein. Das heißt – auch die GSP wird als Netzwerk, als Impulsgeber und als Ansprechpartner der Politik weiter und verstärkt gefragt sein und gesucht werden.

Wir als BPA wollen die GSP dabei gerne weiter aktiv begleiten und unterstützen.

In diesem Sinne wünsche ich Ihnen, Herr Dr. Bartels, und allen Mitgliedern der GSP alles, alles Gute zu Ihrem 70-jährigen Jubiläum, und ich freue mich auf interessante Begegnungen und Gespräche während und am Rande des heutigen Festakts! Vielleicht ja auch bei einem gut geschüttelten Glas Martini.

Vielen Dank!